

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 25. Montag, den 25. Juli 1825.

## Apologie der Hunde.

(Beschluß.)

4) Eine Hauptveranlassung der Hundswuth suche und finde ich bei dem so häufigen Temperament des Hundes in der demselben häufig, fast gänzlich mangelnden Gelegenheit, seinen heftigen Geschlechtstrieb befriedigen zu können; indem sich fast Jedermann wegen vielerlei Unannehmlichkeiten scheut, eine Hündin einzustellen. Habe ich hierin nicht Unrecht, so erachte ich, daß dem fürchterlichen Uebel, von welchem hier die Rede ist, wo nicht, wie in der Türkei, gänzlich, doch wenigstens größtentheils begegnet werden könnte, wenn die Polizeibehörden sorgfältig Kenntniß vom Einstellen der Hunde nehmen und darauf streng halten würden, daß mehrere Hündinnen gehalten werden müßten.

Dieses, was die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit gebietet, könnte, nach meiner Ansicht, am sichersten erzielt werden, wenn künftig, ohne Vorwissen der Polizei kein männlicher Hund mehr eingestellt werden dürfte, wohingegen weibliche so viele gehalten werden dürften, als man wollte; verboten dürfte demungeachtet aber die Polizei das Einstellen eines Hundes nie, sondern hätte nur zu bestimmen, ob der einzustellende Hund männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn müsse. Auch könnte, und im Unterlassungsfalle unter Ansetzung ei-

ner fühlbaren Strafe, verordnet werden, daß Jeder, der zwei und mehrere Hunde einstellt, darunter auch eine oder mehrere Hündinnen einstellen müßte. Ferner möchten da, wo Hundesteuern eingeführt sind, die weiblichen Hunde entweder von der Steuer gänzlich frei zu sprechen, oder wenigstens doch nur mit der Hälfte dessen anzusehen seyn, was für den männlichen Hund bezahlt werden muß.

5) Dem Besitzer eines bissigen Hundes, der über alles, über Menschen, wie über Thiere, herfällt, die in seine Nähe kommen, müßte ein solcher Hund genommen und getödtet werden, es möchte dieser Besitzer vornehmen oder geringen Standes und sein Hund männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn, indem von einem solchen Hunde mehr, wie von einem freundlichen Thiere, zu fürchten steht, daß er heute oder morgen von der Wuth befallen und zu großem Unglück Veranlassung geben könne.

6) Nicht aus dem Grunde, wie so manche öffentlich geäußert haben, daß es menschenfreundlicher sey, die Brosamen, die von unsern Tischen fallen, armen Witbrüdern zukommen zu lassen, somit die Hunde möglichst auszurotten; sondern weil das Halten so vieler Hunde und die schlechte Haltung derselben offenbar nachtheilige und gefährliche Folgen haben muß, bin ich sehr dafür, daß überall da, wo noch keine Hundesteuern eingeführt sind, dergleichen noch eingeführt, und etwa 2 Fl. für